



Konzept für den Umgang mit Mobbing



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Fragestellung.....	4
1.2	Zielsetzung	4
1.3	Gemeinsame Haltung	5
1.4	Definition	5
2	Rechtliche Grundlagen.....	6
3	Mobbing erkennen	7
3.1	Ursachen von Mobbing.....	7
3.2	Merkmale von Mobbing	7
3.3	Formen von Mobbing.....	8
3.4	Die verschiedenen Rollen	8
3.5	Auswirkungen von Mobbing	10
3.6	Phasen von Mobbing.....	11
4	Intervention und Unterstützung	13
4.1	Sofortmassnahmen	13
4.2	Vorbeugen	15
4.3	«No-Gos» bei Mobbing	15
5	Fazit	16
6	Schlusswort	17
7	Literaturverzeichnis.....	18
8	Anhang.....	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Die verschiedenen Rollen	9
Abbildung 2. Testphase.....	11
Abbildung 3. Konsolidierungsphase.....	12
Abbildung 4. Manifestationsphase	12

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Auswirkungen.....	10
------------------------------	----

1 Einleitung

Ein allgegenwärtiges Thema in der Arbeit als Schulsozialarbeiter:in ist das Thema Mobbing. Mobbing beschäftigt nicht nur die Schulsozialarbeit, sondern auch die Jugendlichen, erziehungsberechtigten Personen, Lehrpersonen, Schulleitung bis hin zur Schulpflege. Mobbing findet in der Schule, in der Freizeit oder digital statt. Mobbing ist aber auch ein Trendwort, das bei Konflikten oder zum Spass genannt wird. Diese Arbeit hat das Ziel, den Begriff Mobbing zu erklären, die verschiedenen Facetten aufzuzeigen und für Jugendliche, Lehrpersonen und erziehungsberechtigte Personen einen Handlungsleitfaden zu erstellen.

1.1 Fragestellung

Immer wieder komme ich in meinem Berufsalltag als SSA in Berührung mit dem Thema Mobbing.

Dabei stelle ich fest, dass es regelmässig zu einer Überforderung bei den Jugendlichen, erziehungsberechtigten Personen und dem Schulteam kommt. Da es meiner Meinung nach bei diesem Thema wichtig ist, dass alle Beteiligten dieselben Informationen haben und über die Vorgehensweise der Schule informiert sind, stellte sich mir folgende Frage: «Was sollte ein Anti-Mobbingkonzept beinhalten, welches eine respektvolle Schulkultur fördert und klare Interventionsstrategien hat, die für alle Beteiligten verbindlich und umsetzbar sind?»

Um diese Frage zu beantworten, werden verschiedene Fachartikel, Fachbücher und Inhalte aus dem CAS verwendet.

1.2 Zielsetzung

Die Zielsetzung eines Anti-Mobbingkonzepts besteht darin, ein respektvolles und inklusives Umfeld zu schaffen, in dem Mobbing weder toleriert noch gefördert wird. Des Weiteren soll Mobbing frühzeitig erkannt und angesprochen werden. Gleichzeitig müssen sowohl die Betroffenen als auch die Täter Unterstützung erhalten. Den Betroffenen soll durch Beratungsangebote und Unterstützung geholfen werden, während Täter zur Reflexion ihres Verhaltens und zur Veränderung ermutigt werden können. Für den Umgang mit Mobbingvorfällen ist es entscheidend, klare Handlungsstrategien und transparente Konsequenzen festzulegen, damit alle Beteiligten wissen, wie in solchen Fällen vorzugehen ist.

Darüber hinaus ist es wichtig, die sozialen Kompetenzen aller Beteiligten zu fördern, um Konflikte effektiv zu lösen und eine respektvolle Kommunikation zu gewährleisten. Schliesslich muss das Konzept kontinuierlich evaluiert und bei Bedarf angepasst werden, um sicherzustellen, dass es nachhaltig und wirksam bleibt. Ziel ist es, ein dauerhaft positives, respektvolles und unterstützendes Umfeld zu schaffen, in dem Mobbing keinen Platz hat.

1.3 Gemeinsame Haltung

Das Leitbild der Sekundarschule Kreis Marthalen enthält unter anderem folgende Formulierungen (2020):

- Wir sind mitverantwortlich für ein offenes, menschliches Klima.
- Wir gehen respektvoll, aufmerksam und einfühlsam miteinander um.
- Wir gehen Konflikte im Gespräch an, wir erkennen und beheben die Ursachen von Gewalt und Streit.
- Wir verzichten auf Gewaltanwendung.

Diese Leitlinien finden sich auch in den Kinderrechten der UN-Kinderrechtskonvention wieder. Gemäss Artikel 19 müssen Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung geschützt werden. Im Artikel 28 wird festgehalten, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf Bildung haben und dass die Schulen gewaltfrei sein sollen (UNICEF Schweiz, 1989).

Eine gemeinsame Haltung zum Thema Mobbing und Gewalt ist essenziell. Das Leitbild der Sekundarschule Kreis Marthalen gibt die Haltung bereits vor: Gewalt wird nicht akzeptiert. Dies muss vom Schulteam gelebt werden. In Bezug auf das Konzept bedeutet dies, dass bei Verdacht auf Mobbing eine Reaktion folgen muss. Dafür benötigt es einen klaren Ablauf, wie man mit einer solchen Situation umgehen soll (Berner Gesundheit, n.d.).

1.4 Definition

Der Duden beschreibt den Begriff *mobben* folgenderweise: 1. «Eine Arbeitskollegin, einen Arbeitskollegen ständig schikanieren, quälen, verletzen (mit der Absicht, ihn bzw. sie aus der Firma o. Ä. zu vertreiben)» und 2. «Kinder, Jugendliche, Mitschüler[innen] in der Schule, im Internet, besonders in sozialen Netzwerken schikanieren, demütigen, quälen».

In der Fachliteratur wurde der Begriff *Mobbing* von dem schwedischen Psychologen Dan Olweus geprägt. Er definiert den Begriff folgendermassen: Kinder und Jugendliche werden

gemobbt, wenn sie wiederholt über einen längeren Zeitraum mit negativen Handlungen eines oder mehreren Kindern und Jugendlichen konfrontiert werden (Olweus, 2006, S. 22).

2 Rechtliche Grundlagen

Laut Schweizer Strafgesetz kann Mobbing nicht geahndet werden. Es gibt kein Gesetz, welches Mobbing an sich bestraft. Jedoch können verschiedene Artikel aus dem Zivilgesetzbuch und aus dem Strafgesetzbuch verwendet werden, um Täter:innen zur Verantwortung zu ziehen.

Zivilgesetzbuch

Art. 28 ZGB

¹ Wer in seiner Persönlichkeit widerrechtlich verletzt wird, kann zu seinem Schutz gegen jeden, der an der Verletzung mitwirkt, das Gericht anrufen.

² Eine Verletzung ist widerrechtlich, wenn sie nicht durch Einwilligung des Verletzten, durch ein überwiegendes privates oder öffentliches Interesse oder durch Gesetz gerechtfertigt ist.

In den Artikeln 28a–28k ZGB werden Klage (Art. 28a, b ZGB), vorsorgliche Massnahmen (Art. 28c, d, e, f ZGB) und das Recht auf Gegendarstellung (Art. 28g, h, i, k ZGB) namentlich erwähnt.

Schweizerisches Strafgesetzbuch

Erpressung (Art. 156 StGB), Nötigung (Art. 181 StGB), üble Nachrede (Art. 173 StGB), Verleumdung (Art. 174 StGB), Beschimpfung (Art. 177 StGB), Drohung (Art. 180 StGB), einfache Körperverletzung (Art. 123 StGB), sexuelle Belästigung (Art. 198 StGB).

Ferner kommen folgende Bestimmungen, insbesondere bei Cybermobbing, zum Tragen: unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem (Art. 143bis StGB), Verletzung des Geheim- oder Privatbereichs durch Aufnahmegeräte (Art. 179quater StGB), Datenbeschädigung (Art. 144bis Ziff. 1 StGB), unbefugtes Beschaffen von Personaldaten (Art. 179novies StGB).

Urkundenfälschung

(Art. 251 Ziff. 1 Abs. 2 StGB)

Das Anlegen eines falschen Profils (Fake-Profil) kommt in der Praxis gar nicht so selten vor. In der Schweiz ist der Identitätsmissbrauch strafbar und hängt von den konkreten Handlungen ab, die mit den gestohlenen Daten vorgenommen werden. Oft werden die Fälle von Identitätsmissbrauch durch einen mangelhaften Schutz von persönlichen Daten oder durch einen zu sorglosen Umgang damit begünstigt. Haben die Betrügerinnen und Betrüger das

falsche Konto angelegt, klicken sie sich durch die Freundesliste des betroffenen Users und schreiben alle Freunde mit einer persönlichen Nachricht an. Danach versuchen sie mit erfundenen dramatischen und mitleidserregenden Geschichten, Freunden Geld zu entlocken. Beabsichtigt die Täterin oder der Täter, sich oder jemand anderem einen unrechtmässigen Vorteil zu verschaffen, so handelt es sich um Betrug (Art. 146 StGB).

3 Mobbing erkennen

Der Begriff Mobbing kommt öfters in der Alltagssprache unter Jugendlichen vor. Er wird benutzt, wenn zum Beispiel ein Konflikt zwischen zwei Jugendlichen herrscht. «He Mann, warum mobbst du mich?» (Heldt, 2018, S. 8). Ist also Mobbing dasselbe wie ein Konflikt? Was bedeutet Mobbing?

3.1 Ursachen von Mobbing

Fest steht, dass Mobbing unter Schülerinnen und Schülern in jeder Klasse entstehen kann. Die Täter:innen suchen nach Angriffspunkten, an denen das mögliche Opfer sensibel reagiert um dann gezielt Formen des Mobblings anzuwenden. Gründe für Mobbinghandlungen können beispielsweise sein: Machtsucht, Rassismus, Täter:in war früher selbst betroffen von Mobbing, fehlende Konfliktlösungsstrategien oder die Suche nach Anerkennung (Taglieber, 2005, S. 10). Insbesondere wenn eine Klasse neu zusammenkommt, muss die Gruppendynamik aufmerksam wahrgenommen werden (Heldt, 2018, S.9).

3.2 Merkmale von Mobbing

Folgende Merkmale zeichnen eine Mobbingssituation aus:

- Ein Konflikt hat sich verhärtet;
- Die betroffene Person ist unterlegen;
- Die Feindseligkeiten sind systematisch und regelmässig;
- Die Feindseligkeiten passieren über eine längere Zeit (drei bis vier Monate oder länger);
- Mit den Feindseligkeiten will öfters erreicht werden, dass die betroffene Person aus einer Klasse ausgeschlossen wird.

Diese fünf Merkmale müssen *gleichzeitig* erfüllt werden, damit von Mobbing gesprochen wird. Bei einem Konflikt, der einige Woche andauert, kann also genauso wenig von Mobbing ausgegangen werden, wie wenn ein Jugendlicher Probleme hat, Anschluss zu finden, jedoch von den Mitschüler:innen in Ruhe gelassen wird (Kanton St. Gallen, sicher gesund, n.d.)

3.3 Formen von Mobbing

Es treten verschiedene Formen von Mobbing im Schulalltag auf (Haller, Gümüs, Schuschnig, Jäger, Buchegger, Prochazka, Rothuber, Haller, Schröder, Wallner und Secco, 2018, S. 7).

Physisches Mobbing: Dabei wird eine Person körperlich angegangen, zum Beispiel durch Treten, Schubsen oder Schlagen.

Verbales Mobbing: Die betroffene Person wird beleidigt, beschimpft, bedroht oder es geschehen üble Nachreden.

Relationales Mobbing: Dabei werden gezielt soziale Beziehungen zunichte gemacht, indem jemand bewusst aus einer Gruppe ausgeschlossen wird, Gerüchte erzählt werden und/oder jemand wird absichtlich ignoriert.

Sexistisches Mobbing: Belästigungen, Beleidigungen und/oder Vorurteile, die im Zusammenhang mit dem Geschlecht stehen, zählen zu dieser Form von Mobbing.

Cybermobbing: Hier findet Mobbing in digitalen Netzwerken statt. Dabei handelt es sich um bewusste Beleidigungen, Belästigungen und/oder Bedrohungen meist mit Hilfe der sozialen Medien. Diese Art von Mobbing geschieht oftmals anonym und kann innert kurzer Zeit eine grosse Reichweite annehmen.

3.4 Die verschiedenen Rollen

Bei Mobbing nehmen die Beteiligten Schülerinnen und Schüler verschiedene Rollen ein. Die einen zeigen sich aktiv und andere passiv. Es macht jedoch keinen Unterschied, ob aktiv oder passiv, es können beide Rollen schaden (Mäder & Lischer, 2025, S. 145-151).



Abbildung 1. Die verschiedenen Rollen

Quelle: ÖZEPS/Goldmädchen/Nora Novak

Betroffene:r / betroffene Person

Jugendliche, die von anderen über eine längere Zeit, gedemütigt, beleidigt und/oder körperlich angegriffen werden. Meistens kommt das Opfer nicht mehr selbstständig aus dem Mobbingkonstrukt raus. Es kann jede Schülerin und jeden Schüler treffen.

Täter:in

Jugendliche, die andere mobben. Sie ergreifen die Initiative, andere zu schikanieren. Öfters verfügen sie über viel Macht im Klassenverband und wissen das auch. Sie übernehmen eine Führungsrolle.

Mitläufer:innen

Sind meist Jugendliche, welche zum Täter oder zur Täterin aufsehen. Sie beginnen nicht mit dem Mobbing, aber unterstützen den Täter / die Täterin. Sie lassen sich von dem Täter / der Täterin anstiften, Dinge zu unternehmen die sie aus eigener Initiative nicht machen würden. Je mehr Mitschüler:innen sich am Mobbing beteiligen, desto weniger Schuldgefühle haben die einzelnen Jugendlichen.

Verstärker:innen

Bestärken die Mobbenden, indem sie zusehen, mitlachen oder die Mobbenden anfeuern.

Aussenstehende

Dabei handelt es sich meistens um die grösste Gruppe. Diese Jugendlichen sind nicht direkt am Mobbing beteiligt. Sie halten sich von den Situationen fern und ignorieren sie.

Unterstützende

Verteidigen und unterstützen die betroffene Person. Zudem versuchen sie aktiv, die negativen Handlungen der Mobbing ausübenden Jugendlichen zu untergraben.

Lehrpersonen

Sind zentrale Personen, um Mobbing früh zu erkennen. Durch die Führung der Klasse und konsequentes Reagieren auf Regelverstöße können sie dazu beitragen, dass Mobbing aufgedeckt und unterbunden wird.

3.5 Auswirkungen von Mobbing

Mobbing hat Auswirkungen auf die Betroffenen, auf die Täter:innen wie auch auf die gesamte Klasse. Mobbing hat einen Einfluss auf das Sozialverhalten und auf die Schulleistungen. Die nun folgende Tabelle zeigt mögliche verschiedene Auswirkungen von Mobbing auf (Haller et al., 2018, S.10):

Tabelle 1. Auswirkungen

Betroffene Person	Täter:in	Klasse
- Schulabsentismus - Ängste - Leistungsminderung - Schlafprobleme - Bauch- und/oder Kopfschmerzen - Verminderter Selbstwert - Depressionen - Suchtmittelmissbrauch - Selbstverletzendes Verhalten, Suizid	- Leistungs-minderung - Suchtmittelmissbrauch - Delinquentes Verhalten - Aggressive-dissoziale Verhaltensmuster	- Negatives Klassenklima, das Auswirkungen auf die Leistung haben kann - Zivilcourage, Empathie und/oder Verantwortungsbewusstsein kann nicht erlernt/gefestigt werden - Vertrauensverlust in die Klasse wie auch in das System Schule

Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2018, S.10

3.6 Phasen von Mobbing

Bei Verdacht auf eine Mobbingssituation ist es wichtig, einzuschätzen, in welcher Phase sich das Mobbing bereits befindet. Eine solche Einschätzung ist hilfreich für die Entscheidung, welche Interventionen angewendet werden sollen. Dabei wird zwischen drei Phasen unterschieden: Testphase, Konsolidierungsphase und Manifestationsphase (Hilt, Grüner, Schmidt und Beyer, 2021, S. 30-35).

Testphase

Die Testphase dauert meistens mehrere Wochen. Dabei wird erkundet, wer sich am besten dazu eignet, um schikaniert zu werden. In dieser Phase sind noch genügend unterstützende Personen dabei. Zudem wird der Werte- und Normenrahmen noch akzeptiert. Es ist möglich, dass eine Klasse in dieser Phase stecken bleibt. Das kommt dann vor, wenn zum Beispiel die schikanierte Person sich wehren kann, genügend prosoziale Unterstützer aktiv sind oder es der Klassenlehrperson gelingt, dieses Verhalten zu beenden. In dieser Phase ist es bereits wichtig, dass die Klassenlehrperson allein oder mit Hilfe der Schulsozialarbeit reagiert und mit der Klasse arbeitet.

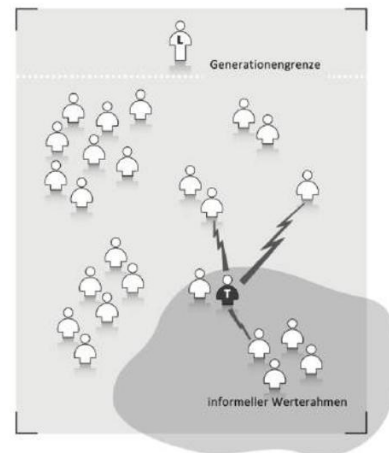


Abbildung 2. Testphase

Quelle: Hilt et al., 2021, S. 30

Konsolidierungsphase

Die Schikane geht weiter und die Klassenlehrperson hat immer weniger Einfluss auf den Werte- und Normenrahmen. Die einzelnen Rollen der beteiligten Schüler:innen werden sichtbar. Es hat noch genügend unterstützende Personen. Jedoch sind sich diese ihrer Rolle nicht bewusst oder ziehen sich zurück, da sie befürchten, selbst angegriffen zu werden. Spätestens in dieser Phase muss von Seite des Schulteams interveniert werden.

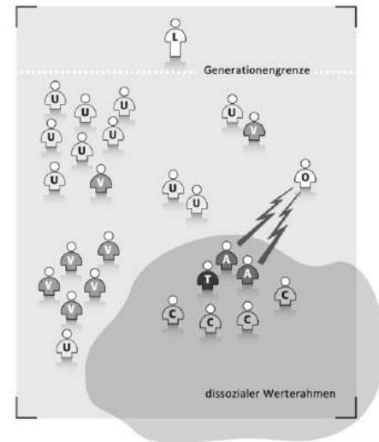


Abbildung 3. Konsolidierungsphase

Quelle: Hilt et al., 2021, S. 31

Manifestationsphase

In dieser Phase ist sich die Klasse weitgehendst einig, dass es in Ordnung ist, die betroffene Person auszuschliessen und sie selbst verantwortlich ist. Die Klasse hat kein schlechtes Gewissen mehr, sondern kann es für sich rechtfertigen. Der formellen Werte- und Normenrahmen hat keine Bedeutung mehr. Aus deren Sicht gelten die Grund- und Menschenrechte für die betroffene Person nicht mehr. Ein dissozialer und informeller Werte- und Normrahmen hat Einzug gehalten. Die betroffene Person trägt ein Trauma davon. Befindet sich eine Klasse in dieser Phase, ist es fast unmöglich, dieses System zu durchbrechen.

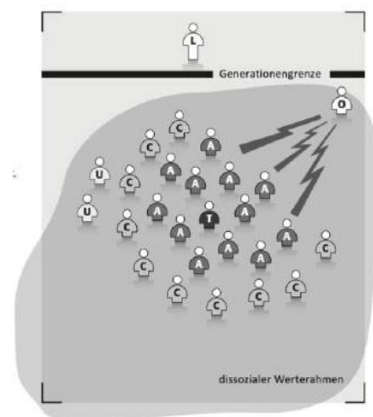


Abbildung 4. Manifestationsphase

Quelle: Hilt et al., 2021, S. 35

4 Intervention und Unterstützung

Leider gibt es nicht «**DIE** Lösung» gegen Mobbing. Es existieren diverse hilfreiche Methoden, um ein solch toxisches System zu durchbrechen. Im folgenden Kapitel wird auf eine Auswahl von Methoden genauer eingegangen. Diese können durch Lehrpersonen und/oder durch die Schulsozialarbeit durchgeführt werden. Es ist jedoch wichtig, dass das gesamte Schulteam eine klare Haltung gegen Mobbing einnimmt und diese auch nach aussen vertritt.

4.1 Sofortmassnahmen

Einzelgespräche

In Einzelberatungen wird als erstes zugehört und die von Mobbing betroffene Person ernst genommen. Zudem wird versucht, die betroffene Person zu stärken. Je nach Situation kann das Führen eines Mobbingtagebuches hilfreich sein. Dabei ist zu beachten, dass ein solches Tagebuch maximal zwei bis drei Wochen geführt wird. Ansonsten wird der Fokus zu stark auf das Negative gelenkt.

Je nach Situation ist es auch angebracht, die Sicht der Täter:innen anzuhören. Dabei ist es unerlässlich, eine klare Haltung einzunehmen und nicht mit den Täter:innen zu sympathisieren. Einzelgespräche mit Mitläufer:innen und/oder Unterstützer:innen können hilfreich sein, um sich ein klareres Bild der Situation zu machen. Es ist jedoch utopisch zu denken, dass solche Einzelgespräche allein reichen. Eine Bearbeitung des Themas mit der Klasse ist unumgänglich.

Kurzintervention

Bei einer Kurzintervention handelt es sich um eine geeignete Methode, wenn zum Beispiel die betroffene Person nicht will, dass die Situation direkt angesprochen wird. Diese Methode kann in der Prävention wie auch in der Intervention angewendet werden. Ziel ist es, dass der formelle Werte- und Normenrahmen in der Klasse repetiert und gefestigt wird. Die Klasse beteiligt sich an der Arbeit für ein gutes Klassenklima. Themen wie Zivilcourage, Mobbing und Klassenklima werden dabei gemeinsam erarbeitet und verfestigt. Ein Endprodukt könnte zum Beispiel eine Selbstverpflichtungserklärung sein, die alle Schüler:innen der Klasse unterschreiben. Dabei ist es wichtig, dass maximal drei Punkte enthalten sind, welche die Klasse umsetzen will. Eine Kurzintervention eignet sich, wenn sich die Klasse in der Testphase befindet. Für die Fachperson der SSA bedeutet dies, dass zuvor die Phase analysiert werden muss (Mäder & Lischer, 2025, S. 170).

Farsta-Methode

Diese Methode hat die Voraussetzung, dass das Gespräch gut vorbereitet ist und es zu zweit durchgeführt wird. Im ersten Schritt wird mit den Informanten und danach mit der betroffenen Person gesprochen. Es werden genaue Informationen benötigt: Wo? Wer? Wann? Was? Wie oft? Wer war beteiligt? Wichtig ist, dass keine anderen Schüler:innen von den Gesprächen erfahren. Damit soll verhindert werden, dass die Täter:innen vorgewarnt werden. In einem zweiten Schritt wird die Konfrontation organisiert. Wer führt das Gespräch und wer führt das Protokoll? In welchem Zeitfenster finden die Gespräche statt? Welche Lehrpersonen müssen darüber informiert werden? In welchem Raum findet das Gespräch statt? Im letzten Schritt werden die Täter:innen einzeln aus dem Unterricht geholt. Mit Hilfe des Fragebogens der Farsta-Methode wird das Gespräch strukturiert. Es wird versucht, die Täter:innen als Kooperationspartner gegen Mobbing zu gewinnen und sie in die Verantwortung zu nehmen. Gemeinsam wird erarbeitet, was die Täter:innen aktiv gegen Mobbing tun können. Dies wird anschliessend schriftlich festgehalten. Zudem wird ein nächstes Gespräch vereinbart, um zu überprüfen, ob die Intervention Wirkung gezeigt hat (Taglieber, 2005, S. 20).

No Blame Approach

Als erstes führt die Fachperson der Schulsozialarbeit ein Gespräch mit der betroffenen Person. Bei diesem Gespräch wird über die durch das Mobbing verursachten Gefühle gesprochen und betont, dass solche negativen Gefühle normal sind. Zudem kann die Fachperson erfahren, wer an den Schikanen beteiligt ist. Als nächstes wird eine Unterstützergruppe zusammengestellt. In dieser Gruppe sind Täter:innen, Mitläufer:innen und Helfende dabei. Die Gruppe sollte aus etwa sechs Mitschüler:innen bestehen. Die Lehrperson oder Schulsozialarbeiter:in informiert die Gruppe, dass sie ausgewählt wurden, da sie über eine hohe Sozialkompetenz verfügen und ihre Hilfe benötigt wird. Es wird ihnen aufgezeigt, dass sich jemand aus der Klasse nicht mehr wohl fühlt und Unterstützung benötigt. Gemeinsam wird erarbeitet, mit welchen Gesten oder Handlungen die Unterstützergruppe der betroffenen Person helfen kann. Das kann zum Beispiel sein: Grüssen, gemeinsam die Pause verbringen, gemeinsam in die Schule fahren, in die Mannschaft wählen etc. Die Verantwortung für die Problemlösung wird der Gruppe übertragen. Nach ein bis zwei Wochen findet erneut ein Gespräch mit der betroffenen Person und mit der Unterstützergruppe statt. Im Gespräch mit der betroffenen Person wird erfragt, ob sie/er eine Veränderung festgestellt hat. Mit der Unterstützergruppe wird besprochen, ob sie die geplanten Verhaltensänderungen umsetzen konnten. Der Gruppe wird seitens der Fachperson viel Anerkennung gezeigt. Sollten neue Gesten nötig sein, werden diese gemeinsam erarbeitet (Taglieber, 2005, S. 24).

Das ist nur eine Auswahl an möglichen Methoden. Welche Massnahme schlussendlich gewählt wird, ist abhängig davon, in welcher Phase sich die Klasse befindet und wie die Klasse an sich funktioniert. Detaillierte Abläufe der verschiedenen Methoden können bei der Schulsozialarbeit der Sekundarschule Kreis Marthalen bezogen werden.

4.2 Vorbeugen

Präventiv sollten Themen wie Konflikte, Mobbing, Klassenklima oder Zivilcourage regelmässig bearbeitet werden. Dies sieht der Lernplan 21 unter den überfachlichen Kompetenzen vor und ist im stufenübergreifendem Präventionskonzept des Schulkreises Marthalen fest verankert. Material zu den verschiedenen Themen kann bei der Schulsozialarbeit bezogen werden. Je nach zeitlichen Ressourcen übernimmt die Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit der Lehrperson Lektionen zu diesen Themen. Durch ein positives Klassenklima besteht die Möglichkeit, Konflikte anzusprechen und zu diskutieren. Dies dient als Übungsfeld für Jugendliche, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen können. Ein regelmässiger Klassenrat ist eine Möglichkeit, Konflikte anzusprechen, gemeinsame Regeln auszuarbeiten und partizipatives Verhalten im Klassenzimmer umzusetzen (Berner Gesundheit, n.d.).

4.3 «No-Gos» bei Mobbing

In diesem Unterkapitel werden verschiedene «No-Gos» aufgelistet, welche Fachpersonen bei Mobbing Situationen unbedingt vermeiden sollten (Mäder & Lischer, 2025, S.162-162):

- Gemeldete Beobachtungen nicht genau anschauen.
- Nur die betroffene Person stärken oder die Täter:innen coachen und nicht mit der Klasse arbeiten.
- Eine unüberlegte Anzeige kann negative Folgen auf den Opferschutz haben.
- Eltern allein mit einer solchen Situation lassen. Auch Eltern benötigen professionelle Unterstützung.
- Klassenlehrpersonen oder Schulsozialarbeitende versuchen im Alleingang einen Mobbingfall zu beheben.
- Die Nachsorge nach einer Intervention vergessen.
- Die betroffene Person dazu aufzufordern, sich mit Gewalt zu wehren.
- Hinweise von Mobbing in der Klasse diskutieren.

5 Fazit

Das Thema Mobbing gehört zur Schule. Sei es, weil es einen aktuellen Fall dazu gibt oder weil es präventiv in den Klassen bearbeitet wird. Wie sich herausstellt, sind eine regelmässige Prävention, klare Regeln, ein gutes Klassenklima und eine konsequente Haltung wichtig, um Mobbing zu vermeiden beziehungsweise früh zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Präventionsarbeit ist nicht nur bei den Schüler:innen unerlässlich, sondern muss auch bei den erziehungsberechtigten Personen thematisiert werden.

Damit an der Sekundarschule Kreis Marthalen alle dasselbe Grundwissen haben, wurden im Rahmen dieser Arbeit Informationsblätter mit den wichtigsten Punkten zu Mobbing gestaltet.

In diesem Informationsblatt für die Jugendlichen werden folgende Fragen beantwortet:

- Was ist Mobbing?
- Wie kann Mobbing aussehen?
- Ich sehe Mobbing. Was kann ich tun?
- Ich werde gemobbt. Was kann ich tun?
- Wo kann ich Hilfe holen?

Das Informationsblatt für die erziehungsberechtigten Personen beinhaltet Fakten/Grundwissen zur Definition, Aussehen von Mobbing, Verhaltensweisen, die auf Mobbing hinweisen können, kontraproduktive Handlungen seitens der erziehungsberechtigten Personen, präventive Tipps, Hilfestellungen, wenn das eigene Kind betroffen ist oder es andere mobbt sowie eine Auswahl an hilfreichen Webseiten und Adressen.

Auch für das Schulteam wurde ein Informationsblatt ausgearbeitet, welches die folgenden Fragen thematisiert:

- Was ist Mobbing?
- Welche Anzeichen können auf Mobbing hinweisen?
- Wie verhält sich eine betroffene Person?
- Was können wir gegen Mobbing unternehmen?
- Wie können wir Mobbing vorbeugen?

Darüber hinaus gibt es für das Schulteam auch ein Ablaufmodell, welches einen Ablauf mit verschiedenen Schritten enthält. Dieses ist dazu da, dass alle Mitglieder des Schulteam die dieselbe Vorgehensweise haben und dadurch auch eine einheitliche Haltung verfestigt wird.

Schritt 1:

Wenn ein Verdacht auf Mobbing besteht, geht die Klassenlehrperson den Hinweisen nach und führt je nach Situation schon erste Gespräche. Die Klassenlehrperson informiert die Schulsozialarbeit. Gemeinsam besprechen sie die Aufgabenteilung.

Schritt 2:

Wenn sich der Verdacht bestätigt, wird von der Klassenlehrperson und der Schulsozialarbeit die Mobbingphase analysiert, um danach ein geeignetes Vorgehen zu planen. Zusätzlich wird die Schulleitung über die Vorkommnisse informiert.

Sollte sich der Verdacht nicht bestätigen, empfiehlt es sich dennoch, Themen wie Konflikte, Mobbing oder Klassenklima präventiv mit der Klasse zu bearbeiten. Dies kann die Klassenlehrperson allein durchführen oder die Schulsozialarbeit beiziehen.

Schritt 3 und 4:

Je nach Phase wird eine Intervention ausgewählt und durchgeführt. Zusätzlich wird von der Schulleitung entschieden, ob die Eltern informiert werden oder nicht. Die Nachbearbeitung ist essenziell und darf nicht unterschätzt werden. Eine Intervention kann einen Denkanstoss geben. Jedoch ist es wichtig, dass mit der ganzen Klasse nach einer Intervention am Thema weitergearbeitet wird.

6 Schlusswort

Das Mobbingkonzept der Sekundarschule Kreis Marthalen stellt einen wichtigen Baustein dar, um ein sicheres, faires und förderliches Lernumfeld zu schaffen. Eine klare Haltung gegenüber den Schülern und Schülerinnen ist gerade in der Adoleszenz zentral. Klare Grenzen und Massnahmen sind unterstützend.

Das Konzept baut auf dem stufenübergreifenden Präventionskonzept auf. Da wird das Thema Mobbing präventiv in der Primarstufe bearbeitet. In der Sekundarstufe wird das Thema während den jährlichen Präventionstagen gemeinsam erarbeitet. Die Lehrpersonen werden dazu angehalten, im Rahmen des Lehrplans 21 die überfachlichen Kompetenzen in ihren Unterricht mit einfließen zu lassen und diesen Kompetenzen genügend Gewicht zu geben. Mit Hilfe von Weiterbildungen wird das Schulteam trainiert, Mobbing frühzeitig zu erkennen und dementsprechend zu reagieren.

Bei konkreten Vorfällen hilft das Ablaufmodell, die Infoblätter und die verschiedenen Interventionen, die im Konzept genauer erklärt werden.

Das Mobbingkonzept wird jährlich überprüft. Nur durch regelmässige Reflexion, Offenheit für neue Ansätze und eine gemeinsame Haltung gegen Ausgrenzung kann es seine volle Wirkung entwickeln. Unser Ziel ist es, dass alle Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule Kreis Marthalen unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder persönlicher Identität in ihrer Schulzeit gestärkt und geschützt werden – und lernen, selbst für Fairness und Respekt einzustehen (ChatGTP, 2025).

7 Literaturverzeichnis

Duden. (2025). Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/mobben>

Haller B., Gümüs Z., Schuschnig U., Jäger C., Buchegger B., Prochazka E., Rothuber G., Haller P., Schröder B., Wallner F. & Secco H. (2018). Mobbing an Schulen Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Zugriff am 15.2.2025. Verfügbar unter:

<https://www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Informationspflicht/mobbingpraevention.html>

Heldt U. (2018). *Schüler-Mobbing: Opfer wirksam unterstützen* (1. Auflage.). Hamburg: AOL-Verlag.

Hitl F., Grüner T., Schmidt J., Beyer A., Kimmel B., Rack S. & Tatsch Isabell. (2021). Was tun bei (Cyber)Mobbing? Systemische Intervention und Prävention in der Schule. Medienanstalt Rheinland-Pfalz. Zugriff am 10.2.2025. Verfügbar unter:

https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/Material/Päd._Praxis/Lehrer_AllgemeinWas_tun_bei_Cybermobbing.pdf

Konflikt oder Mobbing? (n. d.). . Verfügbar unter: https://www.bernergesundheits.ch/wp-content/uploads/2017/12/Merkblatt_Mobbing_Schule_A4_DE_Print.pdf

Leitsätze. (2020). Verfügbar unter: <https://www.skmarthalen.ch/leitsaetze/>

Mäder C. & Lischer R. (2025). CAS Schulsozialarbeit und Schulsozialpädagogik Systemisches Konfliktmanagement und (Cyber-)Mobbingintervention.

Mobbing und Konflikte. (n. d.). . Verfügbar unter:

<https://www.sichergesund.ch/zusammenleben/mobbing-und-konflikte>

Olweus D. (2006). *Gewalt in der Schule Was Lehrer und Eltern wissen sollten-und tun können* (4. Auflage). 3000 Bern: Verlag Hans Huber.

OpenAI. (2025). ChatGPT (Version 4). <https://chatgpt.com>

- Erstellung von Textvorschlag

Taglieber W. (2005). Berliner Anti-Mobbing-Fibel Was tun wenn. Berliner Landesinstitut für Schulen und Medien. Zugriff am 10.2.2025. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Gewaltpraevention/Broschueren/BB-BE_Anti-Mobbing-Fibel.pdf

Teuschel P. & Heuschen K. W. (2013). *Bullying Mobbing bei Kindern und Jugendlichen*. Stuttgart: Schattauer GmbH.

unicef Schweiz. (n. d.). Kinderrechtskonvention. Verfügbar unter: [un-kinderrechtskonvention_de.pdf](#)

